

Franckesche Stiftungen zu Halle

M. T. Cicero von der Freundschaft

Cicero, Marcus Tullius

Halle, 1793

VD18 12919934

Funfzehntes Kapitel.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-190288](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-190288)

daß schlechterdings Freunde nie irgend einen Mangel bey sich fühlen. Denn wie hätte unser Diensteifer sich in seiner ganzen Fülle zeigen können, wenn Scipio nie unserer Einsichten, nie unserer Bemühungen weder zu Hause, noch im Felde bedürftig gewesen wäre? Die Freundschaft hatte sonach nicht das Interesse zur Triebfeder, sondern das Interesse hatte die Freundschaft zur Triebfeder.

Fünfzehntes Kapitel.

Menschen, die in Vollküssen schwelgen, verdienen kein Gehör, wenn sie über die Freundschaft ihre Urtheile fällen; sie haben von ihr weder aus Erfahrungen Kenntnisse, noch aus Grundsätzen. Denn um aller Götter und Menschen willen, was ist das für eine Creatur, die keinen Trieb in sich fühlt, irgend ein Wesen zu lieben, oder sich von irgend einem Wesen lieben zu lassen, wenn Ueberfluß von allen Seiten her zuströmt, und in diesem Ueberfluß aller Bedürfnisse sein Leben zubringt. Dies ist ein Leben der Tyrannen ¹⁾, in welchem schlech-

- 1) Dies ist das traurige Loos fast aller Regenten. Dionysius, Tyrann von Sicilien, war so mißtrauisch gegen jederman, daß er einen jeden, der zu ihm kam, durchsuchen ließ, und nicht einmal seinen Töchtern traute. Democritus sagt: Ζη αἰσος ὅτι μὴδεὶς ἐστὶ χεῖνος φίλος. Der verzieht nicht zu leben, der keinen guten Freund hat. Ἐδ' ὅφ' ἐνός φιλεῖσθαι δοκεῖ μοι ὁ φιλεῖν μὴ δεῖν. Den liebt, wie ich glaube, niemand, der selbst niemanden liebt.

schlechterdings kein Zutrauen, kein Wohlwollen, keine dauerhafte Zuversicht auf Liebe statt finden kann, alles ist da verdächtig, alles erweckt da Bekümmernisse, kein Platz ist für die Freundschaft. Denn wer mag einen Menschen lieben, den man scheut²⁾, oder der nach unserm Gefühl sich vor uns scheut? Indes auf eine zeitlang ehrt man zum Schein wol diese Geschöpfe. Stürzen sie aber einmal, wie dies gewöhnlich der Fall ist, dann erst werden sie es inne, wie arm sie an Freunden waren. Tarquinius soll bey seiner Vertreibung gesagt haben, er habe jetzt seine getreuen Freunde von den treulosen kennen gelernt, indem er keinem seine Liebe vergelten könnte. Indes nimmt es mich doch Wunder, wie er bey seinem Uebermuth und Ungeßäm noch einen Freund haben konnte. So wie aber die Denkart dieses jetzt erwähnten Mannes ihm keine wahren Freunde verschaffen konnte, so schließt auch die Macht mancher Allzugewaltigen alle treue Freundschaften aus. Denn das Glück ist selbst nicht nur blind³⁾, sondern macht auch seine Kinder, die es in Armen hält, blind. Sie

2) Ennius sagt richtig:

Quem metuunt, oderunt.

Quem odit, quisque periisse expetit.

3) Tebes stellt die Fortuna auf einen runden Stein, und schildert sie übrigens als ein blindes, unsinniges und taubes Frauenzimmer. Publ. Syrus sagt: Fortuna vitrea est, quæ cum maxime splendet, frangitur.

Sie zeichnen sich aus durch ihr Brüsten und ihren
 Troß, nichts kann daher in der Welt unerträgli-
 cher seyn, als ein beglückter Thor. Solche Ge-
 schöpfe kann man immer um sich sehen, die zuvor
 von umgänglichen Betragen waren, aber durch
 Würden, Macht und glückliche Umstände so um-
 geschaffen wurden, daß alte Freundschaften von ih-
 nen hintenangesetzt, und daß sie neuen Platz finden
 ließen. Was ist aber thöricht⁴⁾, als daß man
 sich im Besitz der möglichsten Macht und Güter
 alles verschafft, was sich durch Geld verschaffen
 läßt, Pferde, Bediente, prächtige Kleidung, und
 köstliche Mobilien, aber dabey Freunde, das be-
 ste, das schönste Hausgeräth⁵⁾ — man verzeihe
 mir den Ausdruck — im menschlichen Leben sich
 nicht verschafft? Denn solche Erwerber wissen bey
 ihrem Erwerb nicht, wem zu gute sie sichs sauer
 werden lassen. Zu allen solchen Habseligkeiten
 kann jeder kommen, je nachdem er es dem andern
 an Mitteln zuvor thut. Der Besitz aber von
 Freundschaften bleibt für einen jeden fest und un-
 verbrüchlich, so daß, wenn jene Dinge, die nur
 Tand des Glücks sind, uns bleiben, dennoch
 das Leben, öde und verlassen von Freunden, uns
 kein

4) Diese Stelle entlehnte Cicero aus den Denkwür-
 digkeiten des Socrates II, 4.

5) Οὐκ ἔστι ἕδον κτῆμα καλλίον φίλος. Ein Freund
 ist das beste Gut. Φίλος ἔχων νομίζει θησαυρὸν
 ἔχειν. Besitztst du einen Freund, so wisse, du be-
 sitztest Schätze.